

VRRR!!

PRESSEDossier

museum
FRIBOURG
FREIBURG

ZZIIM...

CRR...

beabee

Le bruissement des abeilles
Vom Klang der Bienen

Zzzz...

PFFT!



Bzzz!

WHOUUM!

BAB

01.08 - 01.11.2020

Tous les jours - Täglich: 14.00-18.00

Entrée libre - Eintritt frei

Inhalt

> Kontakte	2
> Zugang und Benutzervorgaben der Fotos	2
> Medienmitteilung	3
> Interview	5
> Die Macher: Beat Hofmann und Andrew Phillipss	6
> Realisation und Partner	7
> Das NHMF in Kürze	8

Kontakte

Peter Wandeler, Direktor des NHMF
026 305 89 01 – peter.wandeler@fr.ch

Beat Hofmann, Initiant von Be a Bee (Deutsch)
079 793 05 55 – b.hofmann@beabee.ch

Andrew Phillips, Toningenieur (Deutsch und Französisch)
079 667 61 74 – mail@andrewphillips.ch

Zugang und Benutzervorgaben der Fotos

Der Presse werden Bilder kostenlos zur Verfügung gestellt. Diese dürfen aber nur im Rahmen der Berichterstattung über die Sonderausstellung Be a Bee im Naturhistorischen Museum Freiburg verwendet werden. Für jede andere Nutzung sind die Rechte vorbehalten.

Für die Fotos ist der Bildnachweis - Charlotte Walker - obligatorisch.

Hochauflösende Bilddateien finden Sie unter folgendem Link:

https://www.dropbox.com/sh/46crgcnvh9jv0bx/AAD_QZg4Ei59U0U0dOEJxly6a?dl=0

Freiburg, 21. August 2020

Be a Bee - Vom Klang der Bienen, 01.08.2020 – 01.11.2020

Naturhistorisches Museum Freiburg (NHMF)

Mit der Klanginstallation *Be a Bee* lässt das Naturhistorische Museum Freiburg das Publikum auf einzigartige Weise in die Geräuschwelt der Bienen eintauchen. Die Besucherinnen und Besucher entdecken, dass Bienen nicht einfach nur summen, sondern mannigfaltige Laute erzeugen, von einem zarten Rascheln über ein tiefes Brummen bis zu einem scharfen Nagen. Das Projekt von Beat Hofmann und Andrew Phillips versteht sich als Verbindung von Naturklang und Kulturklang. So lassen der Musiker und der Toningenieur die Bientöne auch mit Menschenstimmen verschmelzen.

Das Naturhistorische Museum Freiburg zeigt bis zum 1. November die Klanginstallation «*Be a Bee*». Nach Stationen in Zürich (2013/2014) und Schaffhausen (2015) ist die Installation jetzt erstmals in der Westschweiz zu Gast. Der Musiker Beat Hofmann und der Toningenieur Andrew Phillips werfen mit dem transdisziplinären Projekt einen künstlerischen Blick auf ein naturwissenschaftliches Thema und schaffen eine Brücke zwischen Naturklang und Kulturklang. In zwei Klangräumen erleben die Besucherinnen und Besucher zum einen die vielfältigen, rätselhaften Geräusche von Bienen und zum anderen das Verschmelzen des Bienensummens mit menschlichen Stimmen. Ein Video von Bienen vor dem Flugloch ergänzt die Installation.

Klangraum «Bienenstock»

Der kubusförmige Klangraum «Bienenstock» ist ein überdimensionierter, begehbare Bienenkasten. Er ist mit 32 Lautsprechern bestückt, aus denen die unterschiedlichen Bienen Geräusche ertönen. Die Aufnahmen entstanden im Jahr 2013 in Wetzikon (ZH). Die Installation gibt die Geräusche von allen Aufnahmeorten im Bienenstock wieder: vom Bodenbereich, den Waben und dem Anflugkanal, also der Verbindung zwischen Bienenstock und Flugloch. Die Aufnahmen kulminieren am Tag des Schwärmens, wenn ein Teil der Bienen mit der alten Königin ausschwärmt, um der schlüpfenden Jungkönigin Platz zu machen: Die Aufregung im Bienenvolk ist nicht zu überhören!

Klangraum «Vor dem Flugloch»

Der Klangraum «Vor dem Flugloch» besteht aus acht Säulen mit 16 Lautsprechern. Hier ist der

Bienenflug im Anflugkorridor des Bienenstocks räumlich hörbar. Immer wieder stimmen Menschen in das Bienensummen ein. Die Klänge von Bienen- und Menschenchor werden eins; es kommt zur Metamorphose von Natur- und Kulturklang. Die menschlichen Stimmen stammen von rund dreissig Sängerinnen und Sängern im Alter zwischen 15 und 75 Jahren.



© Charlotte Walker

Ausgeklügelte Aufnahmen

Für die Aufnahmen haben Beat Hofmann und Andrew Phillips einen Bienenkasten in einem dreifach isolierten Gehäuse installiert. Darin brachten sie 16 Mikrophone an, darunter auch sogenannte Körperschallmikrophone, die Vibrationen, welche nur Bienen wahrnehmen, in elektrische Impulse übertragen und sie so für das menschliche Ohr hörbar machen. Bienen haben keine Ohren, sondern winzig kleine Rezeptoren an Fühlern und Beinen, die auf Körperschall und Luftschwingungen reagieren. Die Aufnahmen entstanden über einen Zeitraum von mehr als zwei Monaten rund um die Uhr.

Speziell für die Ausstellung in Freiburg hat Andrew Phillips mithilfe eines Richtmikrophons an einer Tonangel zusätzliche Aufnahmen von einer Biene gemacht, die von Blume zu Blume fliegt.

Die Aufnahmen der Chorstimmen erfolgten mit 16 Mikrophenen, die gleich angeordnet waren wie die Lautsprecher in der Ausstellung. Die Sängerinnen und Sänger bewegten sich zwischen den Mikrophenen und reagierten mit ihren Stimmen auf das Bienensummen. Das Konzeptstück entstand so in einem gruppendynamischen Prozess.

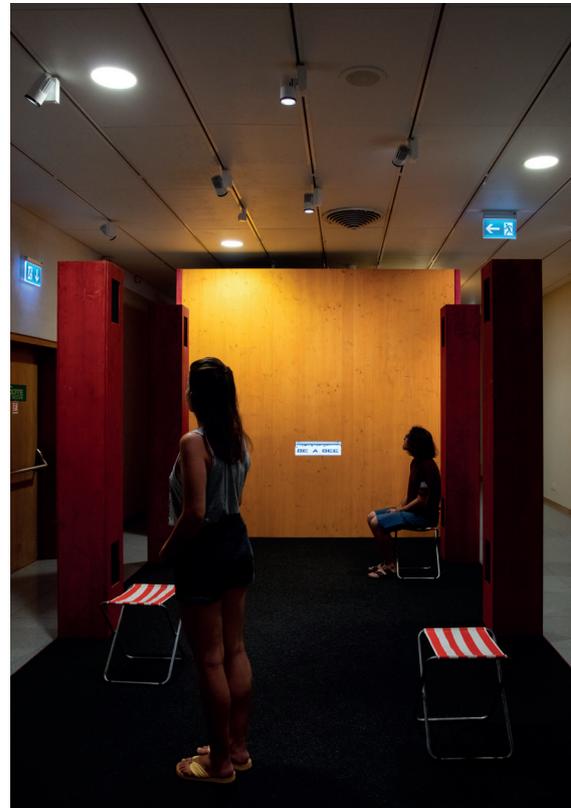
Naturhistorisches Museum

Chemin du Musée 6, 1700 Freiburg
www.nhmf.ch ; MuseumFribourg@fr.ch
026 305 89 00

Täglich von 14 bis 18 Uhr
Sonn- und Feiertage 10 bis 18 Uhr
Eintritt frei

Information zum Projekt

www.beabee.ch



© Charlotte Walker

Interview

«Sie klingen wie Aliens»

Am Anfang der Installation *Be a Bee* stand eine Forschungsarbeit. Beat Hofmann und Andrew Phillips sagen, wie es zu dem Projekt gekommen ist und warum ihr künstlerischer Ansatz auch von wissenschaftlichem Interesse ist.

Beat Hofmann, wie sind Sie als Musiker auf die Bienen gekommen?

Hofmann: Meine Frau ist Imkerin und hat mich mit den Bienen in Kontakt gebracht. Ich helfe ihr regelmässig bei der Arbeit. Dabei haben mich die Klänge der Bienen immer fasziniert. Also nahm ich meine Mikrophone und fing an, Aufnahmen zu machen. Ich wollte wissen, ob Bienen noch auf eine andere Weise miteinander kommunizieren als etwa über den bekannten Schwänzeltanz. Daraus entstand meine Masterarbeit «Vom Klang der Bienen» für den Master in Transdisziplinarität an der Zürcher Hochschule der Künste.

Ist Ihre transdisziplinäre Arbeit auch von naturwissenschaftlicher Bedeutung?

Hofmann: Für mich war es eine künstlerische Forschung mit der Absicht, als Musiker in der Naturwissenschaft zu wildern und Fragen zu stellen, die Fachleute so nie stellen würden. Als Musiker höre ich anders als ein Naturwissenschaftler, eher qualitativ als quantitativ. Das Projekt brachte mich in Kontakt mit Professor Jürgen Tautz von der Universität Würzburg, einem Bioakustiker und Bienenforscher. Er war von der Idee begeistert. Unsere Aufnahmen aus dem Bienenkasten werden jetzt an der Universität Hannover ausgewertet. Sie sind also durchaus von wissenschaftlichem Interesse. Darum freut es mich auch besonders, die Installation wie hier in Freiburg in einem naturwissenschaftlichen Rahmen zeigen zu dürfen.

Andrew Phillips, Sie waren als Tontechniker für die Aufnahmen zuständig. Wie sind Sie vorgegangen?

Phillips: Ziel war, über einen längeren Zeitraum möglichst viele Klänge aufzunehmen. Dazu ha-

ben wir in unserem Versuchskasten 16 Mikrophone angebracht, die sowohl Schallwellen als auch Vibrationen aufzeichneten. Die Vielfalt der aufgenommenen Geräusche ist beeindruckend; es ist rund um die Uhr etwas los. Vor allem die Aufnahmen der Körperschallmikrophone machen Laute hörbar, von denen wir teilweise nicht einmal wissen, wie sie entstehen. Der Tag des Ausschwarms ist ein richtiges Crescendo: Man glaubt kaum, dass es Bienen sind, die das verursachen – sie klingen fast wie Aliens!

Wie reagieren die Menschen auf diese fremdartigen Töne?

Phillips: Sie reagieren durchaus positiv, und zwar auf einer sehr emotionalen Ebene. Es ist schön, das zu beobachten: Unsere Installation spricht direkt die Gefühle der Besucherinnen und Besucher an. Ich glaube, dass wir so auf eine Weise für die Bienen sensibilisieren können, wie es mit erhobenem Zeigefinger nicht gelingen würde.



© Charlotte Walker

Die Macher



© Emanuel Gerber

Beat Hofmann

Der Musiker Beat Hofmann studierte Schulmusik und Rhythmik und verfügt über ein Lehr- und Konzertdiplom in Gesang sowie über Masterabschlüsse in Musikvermittlung und Konzertpädagogik und in Transdisziplinarität.

Neben seiner freischaffenden Tätigkeit wirkt er als Schulmusiker und Rhythmiklehrer an Sekundar- und Mittelschulen sowie in der Erwachsenenbildung.

Sein besonderes Interesse gilt der Volkskunst im Spannungsfeld von Tradition und Innovation.

Er gründete unter anderem das Label S.E.P. (Schweizer Ethno Projekte) und die Ensembles «schweizerart ensemble» und «Marmotte».

Andrew Phillips

Der Toningenieur Andrew Phillips machte eine Lehre als Audio-Video-Elektroniker und verfügt über einen eidgenössischen Fachausweis als Tontechniker.

In seiner Jugend spielte er Keyboard, betätigte sich als DJ und gründete mit Freunden eine Band, die Jazz und Funk mit Hip-Hop mischte. 1994 war er Mitgründer des Kulturzentrums Galvanik in Zug, wo er während sechs Jahren für die Technik verantwortlich war.

Er arbeitet als Techniker bei Live-Veranstaltungen und macht alle Arten von Tonaufnahmen und Audio Design.

Realisation und Partner

Idee und Konzept

Beat Hofmann

Komposition

Beat Hofmann, Andrew Phillips

Audio und Sounddesign

Andrew Phillips, Beat Hofmann

Szenografie

Beat Hofmann, Françoise Krattinger-Borrego Iglesias, Barbara Schück

Imkerinnen

Barbara Schück, Annemarie Brunner, Angelina Birchler

Wissenschaftliche Beratung

Prof. Dr. Jürgen Tautz, HOBOS, Biozentrum der Universität Würzburg

Filmaufnahmen im Bienenstock

Beat Krapf, Beat Hofmann

Gesangssolistin

Dorothea FreyInt

Chor

Laila Barakat, Nicola Benedetti, Renate Bernasconi, Louisa Bernet, Doris Binzegger, Rosina Caprez, Rosanna Carbone, wArno Erdmann, Jan Fischer, Nico Frommherz, Ruth Füllemann Gut, Julian Glaus, Jessica Gnepf, Beat Hofmann, Erika Hug, Judith Koller, Severin Krug, Ramona Kupschina, Newa Lusti, Ueli Nagel, Kosal Oum, Daniel Peterhans, Beat Römer, Margrit Rosenfelder, Elias Staubli, Romina Vogel, Hans-Peter Volkart, Christine Wepfer Müller, Marion Zurkirchen, Jeffrey Zweidler

Aufbau

Boris Baeriswyl, Henri Descombes, Emanuel Gerber - NHMF
Beat Hofmann, Andrew Phillips

Übersetzung

Nicolas Gasser, Catherine Pfister Aspert - NHMF

Plakat und virtuelle Einladungskarte

Grafix, Freiburg

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Laurence Perler Antille, Anais Rossel, Carole Schneuwly - NHMF

Honigbienen

Apis mellifera carnica



© Emanuel Gerber

Das NHMF in Kürze



© michaelmaillard.com

- > 250'000 Sammlungsobjekte
- > 65'000 Besuchende pro Jahr
- > 1'900 m² Ausstellungsfläche
- > 20 Festangestellte entsprechend 9,7 Vollzeitstellen
- > 3 Sonderausstellungen pro Jahr
- > 1 Walpräparat



© michaelmaillard.com

Das NHMF ist mehr als nur ein Gebäude mit Ausstellungsobjekten: Im Museum wird laufend inventarisiert, konserviert, recherchiert. Es werden Ausstellungen vorbereitet, Wissen wird vermittelt, Unterhaltung wird geboten und nicht zuletzt werden auch Fragen zu Flora und Fauna beantwortet.

Seit mehr als 120 Jahren befindet sich das NHMF in denselben Räumlichkeiten, im ersten Stock einer ehemaligen Wagonfabrik. Das Projekt eines Museumsneubaus auf dem Gelände des alten kantonalen Zeughauses war Gegenstand eines Architekturwettbewerbs. Das Gewinnerprojekt, welches im Mai 2019 von einer Jury ausgewählt wurde, heisst M13 und wurde vom Freiburger Büro Zamparo Architects eingereicht.

Das 1824 gegründete Naturhistorische Museum ist zusammen mit dem Museum für Kunst und Geschichte eine der ältesten kulturellen Institutionen des Kantons Freiburg. Es untersteht dem Amt für Kultur KA, welches seinerseits der Direktion für Erziehung, Kultur und Sport EKSD angeschlossen ist.